

brochen, ihm die Kostne weggenommen und ihn an den Läden geschickt habe. Friedrich wollte eben den Mund öffnen zu seiner Vertheidigung, aber der Vater schlug ihn auf den Mund, daß alle Vertheidigung unmöglich wurde, und war eben im Begriff, zornig nach seiner Backstube zurückzukehren; doch die Mutter hielt ihn auf. „Beiser!“ sagte sie. „Warum schlägst Du das arme Kind? Was kann es denn dafür, daß der Schwan herunterfällt und zerbricht? O Du ungerechter Mann? Ich weiß aber, warum Du das Kind schlägst. Du thust es, weil Du den Friedrich nicht leiden kannst. O ich armes unglückliches Weib!“ und Thränen entstürzten ihren Augen. Beiser war aber in die Backstube gerannt und eine weinende Mutter und zwei heulende Kinder standen um den Christbaum. O lieber heiliger Christ! Du zündest deine Lichtlein an; aber ich mag nicht Friedrich Beiser oder Theodor heißen, lieber August oder Ernst, oder Christine Badler. Ich will lieber arm sein, als unartig, zänkisch und verzogen! Ja, lieber heiliger Christ, laß mich ein gutes Kind werden; laß mich wie du zunehmen an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und bei den Menschen! — Doch die schwache Mutter suchte die beiden Knaben so gut wie möglich zu beruhigen und versprach jedem einen Schwan zu kaufen. Hierauf packte sie der Kinder Geschenke zusammen, löschte die Lichtlein des Tannenbaumes aus und ging mit ihren Kindern zu Bett, denn 10 Uhr war vorüber. Beiser hatte noch viel zu thun mit seiner Stollenbäckerei und mit der Bäckerei auf den folgenden Tag, brumnte bei seiner Arbeit, gab bald dem einen, bald dem andern Lehrburschen einen Schub, fühlte recht die Unarten seiner Kinder, aber hatte nicht den Muth und den festen Willen, durchzugreifen in der Erziehung, denn die Liebe zu seinem Goldsohn Theodor machte alle seine Pläne scheitern. Wohl dem Kinde, welches Aeltern hat, welche es lieben und streng die Fehler und Unarten des Kindes strafen, damit es einst brav und gut werde! Wohl dem Kinde, welches seinen guten Aeltern folgt und dessen Glück darinnen besteht, seine Aeltern zu lieben und zu ehren und mit seinen Geschwistern einig und zufrieden zu leben.